

Montag, den 17. Februar 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 20 Pf.

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepflanzte Nonpareilzeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergespaltene Reklame-Palitzzeile 2 M. — Für Blaupräzisten Sondertarif

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montags mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Nr. 47

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Wolhynien für Polen.

Warschau, 16. Februar. (P. A. T.)

In Ergänzung der seinerzeit gebrachten Nachrichten über die erste Konferenz der gewählten Vertreter der polnischen Bevölkerung in Wolhynien erhält die polnische Telegraphenagentur von einem Teilnehmer an dieser Konferenz die folgenden Einzelheiten: Die erste Konferenz der gewählten Vertreter des von den polnischen Truppen belegten Teiles von Wolhynien, die am 9. Februar in Wladimir stattfand, hat folgende Beschlüsse gefasst:

1. Sich an den polnischen Landtag in Warschau mit der Forderung zu wenden, die Wahlen in den verfassungsneuen Landtag in dem von den polnischen Truppen besetzten Teilen Wolhyniens durchzuführen, deren Vereinigung mit Polen die Konferenz unabdingt fordert;

2. die Rechte der Minderheiten, die innerhalb der Grenzen Polens wohnen, müssen durch Gesetze garantiert werden, ähnlich wie man dies für die innerhalb der Grenzen des russischen Staates verbliebene polnische Bevölkerung verlangen muss. Ihnen müssen auch für die jüdische Bevölkerung die Rechte der bürgerlichen Freiheit garantiert werden.

3. Zum Zweck des Schutzes der Interessen der arbeitenden ländlichen Bevölkerung muß die Entwicklung der Kolonisten und der Bauern durchgeführt werden, die seit einer Reihe von Jahren auf dem von ihnen bestellten Grund ansässig sind;

4. eine aus 9 Personen bestehende Delegation zu richten, die sich nach Warschau begeben wird, um dem Landtag und dem Ministerium die prinzipsiellen Forderungen der polnischen Bevölkerung des gegenwärtig besetzten Teiles von Wolhynien und die wichtigsten wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse vorzulegen, die durch die in den 4 Jahren des Krieges verursachten Verstörungen hervorgerufen wurden.

Im Sinne der obigen Abschlüsse wurde eine Delegation gewählt, die aus folgenden Personen besteht: Tadeusz Granicowski und Stanisław Rokita aus Krakau, Bolesław Różyński aus Lemberg, Tomasz Morawski aus Ostroh, Michał Guballo aus Wolhynia, Franciszek Łącki und Romuald Tadeusz aus Jarosław, Stanisław Turczak aus Lublin und Antoni Kunc aus Koriatowice. Außerdem wurde ein Antrag auf Entsendung einer Delegation des polnischen Reichsministers des Innern an den Landtag, der Chef des Staates und den Ministerpräsidenten angenommen. Nach Abschluss des Beschlusses „Gott, der Du Polen“ wurde die Versammlung unter andauerndem Rufen zu Ehren Polens und des polnischen Heeres geschlossen.

*

Warschau, 16. Februar. (P. A. T.) Hier fand ein von der Verwaltung der Hauptstadt zu Ehren der Landtagsabordneten und der Ententemission vereinbarter Empfang statt. Es wurden Reden von polnischer Bedeutung gehalten. Hierauf beobachtete sich die Menge nach der Oper, um an der Festvorstellung teilzunehmen.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 16. Februar.

Piasten- und Weichselland: Am 14. Februar übernahm das Kommando über die bei Włodzimierz stehenden polnischen Abteilungen General Józef Sawickiewicz.

Gruppe des Generals Wiktorowski: In Brest-Litowsk sind drohende Lager von Explosivmaterial gefunden worden.

Gruppe des Generals Rydz-Smigly: Nördlich von Vorbeck-Scharmützel zwischen Erzgebirge-Batschkiel.

Staatsliche Gruppe des Generals Romanowicz: Während der Aktion gegen Przemysław und Włosz-Majowiecka wurde 21 Gefangene gemacht.

Gruppe des Generals Rozwadowski: Vom morgen an beschaffen Artillerie und Munitionserwerb intensiv unsere Stellungen in Szwajcaria, Posen, Warschau und Bialystok. Durch die Geschäftsräume der Gebäude der städtischen Metallfabrik in Brand. Bei dem Schein des Feuers verließen die Ukrainer um 6 Uhr abends ihre Schützengräben und begannen einen Angriff auf Tereškowka. Sperrfeuer unserer Artillerie hielt sie in ihrem Vorgehen zurück. Im Feuer der Infanterie und der Maschinengewehre brach der Angriff des Feindes vollkommen zusammen. Unsere Batterien beschossen besonders erfolgreich die sich in

Bedrohung ansammelnden feindlichen Reserven. Panzerzüge beschossen unsere Abteilungen in Poręcze. An den anderen Abschnitten schwache Artillerie- und Erkundungstätigkeit.

Tschener Schlesien: Die Lage ist unverändert.

Der Chef des Generalstabs.
J. B. Haller, Oberst.

Der Streit um die neuen Waffenstillstandsbedingungen.

Ein Ultimatum an Deutschland?

Nach Amerika wird gelabelt, daß der erste wirkliche Zusammenschluß auf der Alliiertenkonferenz in Paris sich vollzogen habe, und zwar hat man sich am vorigen Montag darüber ausgetrochen, daß die Haltung der französischen Presse die Arbeiten der Konferenz erheblich erschwere. Das war aber nur die Einleitung dazu, daß die drei Mächte verbündeten, also England, Amerika und Frankreich, sich von neuem über Frankreichs Forderung auseinanderzusetzen haben, daß Amerika und England eine Riesenarmee in Frankreich stehen lassen sollen, um Frankreich zu schützen, während es seine Industrie wieder aufbaut. Ebenso bestehen scharfe Gegensätze infolge der französischen Forderung, daß die deutsche Industrie lange Zeit abgewürgt werden soll, um der östlichen Gelegenheit zu geben, sich zu erholen. England und Amerika machen dagegen geltend, daß Deutschland die Kriegsentschädigung nicht zahlen könne, wenn es nicht imstande sei, seine normale Erzeugung wieder zu erreichen. Man ist sich nun darüber völlig klar, daß die Ablösung der Konferenz in Paris dazu geführt hat, daß in gewisser Hinsicht die Franzosen die Lage beherrschen.

Ihre Forderungen auf wirtschaftlichem Gebiete hätten sich vielleicht noch ertragen lassen, aber nachdem auch über die Erneuerung des Waffenstillstandes starke Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, ist die Situation, wie dem amerikanischen Publikum versichert wird, tatsächlich kritisch geworden.

Nach Pariser Meldeungen steht man dort auf dem Standpunkt, daß in der Frage der Entschädigungen, die Deutschland zu leisten habe, die Meinungen der Alliierten nicht geteilt sind. Im Gegensatz zu den französischen Verhandlungen stehen die offiziellen englischen und amerikanischen Vertreter in Paris auf dem Standpunkt, daß Deutschland seine Nachgiebigkeit gegenüber den Alliierten zwar vermindere, aber daß das doch keine militärische Bedeutung habe. Der Eindruck besteht vor, daß Deutschland tatsächlich unfähig sei, den Krieg wieder aufzunehmen. Diese Ansichten sind noch am vergangenen Sonnabend nach England gegeben worden.

In der Zwischenzeit hat sich die englische Presse, wahrscheinlich im Hinblick auf die neuen Waffenstillstandsbedingungen, entschlossen, die französischen Behauptungen, daß Deutschland böses im Schilde führe, zu übernehmen. Die „Daily News“ lassen sich von einem Franzosen erzählen, daß Deutschland noch Kriegsmaterial besitze, um drei Millionen Mann vollständig auszurüsten, während gleichzeitig doch die Demobilisierung in den alliierten Ländern in vollem Gang sei. Frankreich könne, trotzdem das Volk es wolle, nicht demobilisieren, so lange es die Deutschen nicht tötet. Die alliierten militärischen Autoritäten seien denn auch der Meinung, daß Deutschland in einen Zustand versetzt werden müsse, der ihm die Möglichkeit, gegen die Friedensbedingungen Widerstand zu leisten, nehme. Es wird dann weiter bestätigt, daß Deutschland weiter die Friedensbedingungen im Block annehmen müsse, ohne Unterhandlungen oder Besprechungen, die nur Einzelheiten betreffen können.

Nach Pariser Informationen des Vertreters der Berner Telegraphen-Kompanie hat der Oberste Kriegsrat der Alliierten eine Sonderkommission mit der Feststellung der neuen Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland betraut. Ihre Beschlüsse sollen in den nächsten Tagen endgültig formuliert werden. Sie erstrecken sich sowohl auf wirtschaftliche, militärische und maritime Fragen, wie auf die Frage der Neutralitätlichkeit für den Krieg. Der deutsche Kriegsrat soll eine kurze Frist dafür gewährt werden, ob sie die Bedingungen anzunehmen gewillt ist. Vorher die Alliierten zur Drohung eines neuen Ultimatums an Deutschland schreiten, beschließen sie, Informationen darüber einzuholen, inwieweit die Regierung Deutschlands auf tatsächlichem Nichtsein oder bösem Willen beruht. Die Vertreter der französischen Regierung im Obersten Kriegsrat haben die Forderung ausgesprochen, daß

die neuen Waffenstillstandsbedingungen die Friedensbedingungen für Deutschland im Keime enthalten sollen.

Militärkonvention statt Waffenstillstand?

Das „Journal des Débats“ erfährt, der Obersiegerkriegsrat habe die Notwendigkeit erkannt, die Welt nicht länger unter dem Eindruck eines bewaffneten Friedens mit Deutschland zu lassen, sondern zu einem definitiven Frieden zu gelangen. Deshalb habe man die Möglichkeit ins Auge gefaßt, auf die andauernden Erneuerungen des Waffenstillstandes zu verzichten und den neuen Waffenstillstand vom 17. Februar in eine dauernde militärische Konvention zu verwandeln. Diese Militärkonvention würde der erste Akt des definitiven Friedens sein, dem späteren territoriale, wirtschaftliche und politische Bestimmungen hinzugefügt werden sollen. Die militärische Konvention, deren Basis die Begrenzung der deutschen Rüstungen sein werde, soll den Alliierten gestatten, in aller Ruhe zu demobilisieren. Zwei Methoden seien dafür ins Auge gefaßt. Die erste bestünde darin, den deutschen Rüstungen eine definitive Grenze zu setzen, die zweite Methode wäre die, von Deutschland die Auslieferung des Kriegsmaterials in einem Umfang zu verlangen, der Deutschland zwingen würde, seine Effektivbestände innerhalb der von den Alliierten festgesetzten Grenzen zu halten. Sollte die zweite Methode angenommen werden, so werde Deutschland eine genaue Übersicht über sein Material liefern müssen.

Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Paris: Folgende Forderungen sollen für die neue Waffenstillstandsverlängerung auferlegt werden: Die Belastung von Ehen an der Ruhe und sämtlicher Häuser in der Nord- und Ostsee; weiterhin neben den militärischen Maßnahmen, deren Dringlichkeit noch befürwortet, Maßnahmen kommerzieller und finanzieller Art. Die Entente hat diesmal nicht die Absicht, bloß mit der bewußten Waffenstillstandscommission ein Abkommen zu treffen, sondern sie wird für das neue Kollektivedokument die Zeitschrift der deutschen Nationalversammlung verlangen und Weimar genügend Zeit zum Studium des Dokumentes und zur Übernahme der Verantwortung geben.“

König Georg für frühzeitige Unterzeichnung der Friedenspräliminarien.

In der Thronrede, mit der König Georg die neue Session des englischen Parlaments eröffnete, sagte er: „Um die vollen Früchte des Sieges einzutragen und den Weltfrieden zu sichern, muß eine ausreichende Armee im Frieden erhalten werden, und die Vorsorge, die notwendig sein werden, um die nötigen Streitkräfte zu bekommen, werden Ihnen im gegebenen Augenblick unterbreitet werden. Ich erwarte, daß die Friedenspräliminarien unterzeichnet werden, ehe die Session noch sehr weit vorgeschritten ist. Ich freue mich namentlich darüber, daß die in der Konferenz versammelten Mächte sich darüber geeinigt haben, das Prinzip des Völkerbundes anzunehmen, denn dieser Weg bietet die einzige Hoffnung dafür, daß die Menschheit vor einer Wiederholung der Ursachen des Krieges bewahrt wird.“

Bei der Adressdebatte im Unterhaus sprach Lloyd George über die Friedenskonferenz und sagte: „Es sind viele schwierige und heile Fragen zu erörtern, aber bisher haben wir bei unserm Bestreben, zu einer Übereinkunft zu kommen, in den meisten dieser Fragen Fortschritte gemacht, die die optimistischsten Erwartungen erreichen und sogar übertreffen.“ Lloyd George sagte ferner, er halte nichts von irgend welcher isolierten Gröterierung in den Parlamenten der interessierten Länder. Die Fragen würden vielmehr am besten von den Vertretern dieser Länder gemeinsam erörtert.

Eine Sozialistenkommission für Russland.

Der internationale Sozialist Kongress hat beschlossen, nach Russland eine Kommission zur Feststellung der dortigen Zustände zu entsenden. Die Kommission wird sich wie folgt zusammensetzen: Friedrich Adler aus Österreich, Maximaly aus Deutschland, Longuet aus Frankreich, Macdonald aus England, Buchinger aus Ungarn, Tomasso aus

Argentinien, sowie je ein Mitglied Finnlands und Italiens. Der Termin der Abreise ist noch nicht festgesetzt.

Scheidemanns Rede

in der deutschen Nationalversammlung.

Die große politische Rede, die der neue deutsche Reichsministerpräsident Scheidemann am Donnerstag in der Nationalversammlung hielt, begann mit den Worten: „Mein erstes Wort soll ein Bekenntnis sein zu dem Gedanken der Volkskönigheit, den diese Versammlung verkörpert. Aus der Revolution geboren, ist sie berufen, das geistige Gut der Revolution vor der Verschleuderung zu bewahren, es zum Dauernden Besitz des Volkes zu machen.“ Seit dem Zusammentreffen dieser Versammlung gebe es auf deutschem Boden keine rechtmäßige Gewalt, die nicht von ihr verliehen, in ihrem Auftrage ausgeübt werde. Die provisorische Regierung habe schon in ihrer ersten programmatischen Erklärung vom 9. November die Wahl angekündigt und gegen alle Widerstände durchgeführt. Jetzt wäre die Zeit der Genutherrlichkeit ein für allemal vorüber und keine Macht der Welt werde es ungestört wagen dürfen, das gleiche politische Recht aller Volksgenossen anzutasten.

Als größte Errungenschaft des neuen Rechtszustandes begrüßt Scheidemann die Gleichstellung der Frauen. Übergehend auf Krieg und Niederlage nennt er das Schlimmste in der Tragik eines zur Niederlage bestimmten Volkes, daß es vor der brutalen Wahrheit die Augen schließen müsse, an ein Besiegeln werden nicht glauben dürfe, wenn es dieses nicht herbeiführen wolle. Der 9. November enthüllte die nackte Wahrheit. Das als deutsches Volk in diesem durchbare Augenblick noch die Kraft besaß, die alten Göttinnen zu zertrümmern und die eigene Herrschaft aufzurichten, darin erblickt der Reichskanzler die stärkste Bürgschaft für die Zukunft. Er schlägt dann die Neubernahme der Regierung, das Zusammenarbeiten mit den Unabhängigen, das mit einer partizipativen Besetzung der Regierungsstellen von vornherein mit einer Erfahrung vor dem Geiste der Demokratie beladen worden sei. Er geht auf die versuchte Gewalttherrschaft einer verwegenen Minorität über, auf deren Bekämpfung und den daraan anschließenden Austritt der Unabhängigen. Diese haben die Nationalversammlung stets als den Hör der Konterrevolution bekämpft, während sie doch nichts anderes sei kann, als die Versammlung, welche die Magna Charta der Revolution beschließen müsse. Der Ausfall der Wahlen habe die Bildung einer Koalitionsregierung notwendig gemacht, der eine breite Grundlage zu geben war.

Die so aufgebauten neuen Regierung habe nun die schwere Aufgabe, den Frieden zu schließen, keine mit neuen Vorbereitungen ausgestattete Erhaltungspause eines ewigen Kriegszustandes der Völker, sondern einen Frieden auf dem Boden einer Weltverfassung. Der Ministerpräsident verlangt Festhaltung am Programme des Präsidenten Wilson, da Deutschland das Vaterland aller sein solle, die Deutsche und als Deutsche frei sein wollen. Ein niedergeschlagenes Deutschland wäre für alle Völker der Welt ein Unglück, und eine Gefahr und wie zurzeit der militärischen Erfolge Deutschland die Alldutschen eine Bedrohung der Welt gewesen seien, so seien es jetzt die Alldutschen des Auslands. Wer die Welt in unveränderter Form wieder aufrichten wolle, sei der gefährlichste Gegenrevolutionär.

Die vorläufige Verfassung durchsprechend, hebt Scheidemann die demokratische Ordnung des Heeres hervor, die jedem einzelnen der bewaffneten Mächte jede Freiheit belasse, der Armee als Ganzen aber das Treiben einer eigenen Politik verbietet, sei es einer royalistischen oder bolschewistischen Für das Zusammenwirken zwischen Reich und Einzelstaaten befiehlt sich der Ministerpräsident zu dem Grundsatz: Einheit und Freiheit. Der Ministerpräsident erinnert an die Ergebnisse der Wahl vom 19. Januar 1919, die keiner Gesellschaftsanalyse das absolute Überwiegen gegeben habe, und verleiht Eintreten der sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts von Fall zu Fall für ihre Überzeugung, ohne dadurch eine mit dem Geiste der Demokratie unvereinbare Pression auszuüben. Der Spruch des Volkes haben die Regierungsparteien der Gemeinschaft der Arbeit aufgefordert. Nun gelte es an die Arbeit zu gehen. Bahne frei für das drängende, ungeahnte Neue!

Die Bolschewisten in Litauen.

Über die bereits kurz gemeldete Einnahme von Delsje, östlich Memel, durch die Bolschewiki berichten Flüchtlinge folgendes: Die Stadt wurde nach einem kleinen Schmiede von einer etwa zweihundert Mann starken Abteilung mit Maschinengewehren besetzt. Weitere vierhundert Mann sollen im Anrücken sein. Requisitionen größten Umfangs wurden in der Umgegend vorgenommen. Die Bolschewisten erließen Manifeste, die besagten, daß in Litauen der Bolschewismus genau so eingeführt werde, wie in Russland. In Bausk, nordöstlich Riga, rückte das dritte lettische Bataillon ein. Alle feindlich gesinnten Personen in der Umgegend wurden verhaftet und nach Bausk geschleppt. Der Befreier Bielenstein aus Altraden und ein Herr v. Uloth aus Petershof wurden erschossen. In Eisen wurden 123 wohlhabende, Deutsch sprechende Leute bei einer Versammlung überrascht und festgenommen. Dreihundert von ihnen sollen am anderen Tage in Bausk erschossen worden sein. Auch mehrere Letten, die während der deutschen Besetzung das Amt des Gemeindevorstehers versahen, wurden erschossen. Später rückte auch das zweite lettische Bataillon ein. Die Truppen äußerten, sie seien von Lenin geschickt, um sich mit den deutschen Spartacus-Gruppe zu vereinigen. Sie beabsichtigen, nach Riga zu gehen. Die Truppen waren gut bewaffnet und machten einen wohldisziplinierten Eindruck. Auch Artillerie und Kavallerie befand sich darunter.

Die litauischen Truppen haben indessen dem weiteren Vordringen der Bolschewiki ein Ziel gesetzt. Wie ein Funkspur aus Riga meldet, gibt das deutsche Pressebüro folgenden Bericht des litauischen Generalstabes bekannt: Litauische Truppen trieben aus vielen Städten die Bolschewisti, die viel Leute an Toten und Verwundeten verloren haben.

Auch aus dem estnischen Gebiet sind hingegen die Bolschewiki verdrängt worden. Durch den estnisch finnischen Bormarsch ist nunmehr das ganze Gebiet der estnischen Republik von den Bolschewisten befreit. Außer dem wichtigen Eisenbahnhauptpunkt Valk sind auch die Städte Werco und Pelschorn genommen worden. In Kurland ist die Lage vor Libau seit längerer Zeit unverändert. Auf beiden Seiten sind Verstärkungen eingetroffen. Die deutschen Stellungen an der Windau, von denen öfters Gefechte stattfinden, sind behauptet worden. Die von den Bolschewisten besetzte Hafenstadt Windau wurde durch englische Kriegsschiffe beschossen. Inzwischen ist auch die in Mitan zurückgelassene Vertretung der deutschen Gesandtschaft von ihrem Amtssitz entfernt worden. Sie wird seit über zwei Wochen in Vilna von den Bolschewisten unter strenger Beobachtung zurückgehalten. Diese seien in den von ihnen besetzten Gebietsteilen ihr Schreckensregiment fort. In Riga werden täglich zahlreiche Personen ohne Unterschied der Nationalität vom revolutionären bolschewistischen Tribunal zum Tode verurteilt und sodann erschossen.

Die Verhaftung Radeks.

Der russische Bolschewist Radek, der sich schon seit längerer Zeit in Deutschland aufhält und die spartakistische Bewegung unterstützt, ist, wie bereits kurz gemeldet, in Berlin verhaftet worden. Radek befindet sich, wie Minister Ernst versichert, in „absoluter Sicherheit“.

Das „B. L.“ erfährt dazu noch, daß die Verhaftung durch einen Kriminalschutzmann erfolgt ist, der ihn dem Regiment Reinhard zuführte. Das Regiment übergab ihn seinerseits der Justizbehörde.

Radek wurde ins Untersuchungsgefängni Moabit überführt. Der Verhaftete gab zu, Radek zu sein. Auf die Frage, warum er nach Deutschland gekom-

men sei, antwortete er, daß er durch ein Telegramm von Richard Müller und Molkenbuhr nach Deutschland gerufen worden wäre.

Die in der Wohnung Radeks beschlagnahmten Briefe, Listen und Flugschriften, die voraussichtlich einen genauen Überblick über die Geheimaktionen der Spartacists gewähren, sind der Staatsanwaltschaft übergeben worden, die die Akten einer eingehenden Prüfung unterziehen wird. Radek hatte sich in dem Hause Paulsborner Straße 98 als Dr. Richard eingemietet, empfing aber selten Besuch, da er außerordentlich mißtrauisch geworden war. Nur seine Sekretärin, eine Fräulein Becker und seine Sekretärin, die ebenfalls verhaftet wurden, waren sein täglicher Verkehr. Mit den bekannteren Spartacists-Führern traf er sich an anderen Stellen. Den Verkehr mit dem Spartacists-Bunde vermittelte die Sekretärin Fräulein Becker.

Die Wohnung Radeks im Westen, wo seine Verhaftung erfolgte, ist durch die Staatsanwaltschaft verfestigt worden. Alles dort aufgefundenes Material ist zusammengepackt und den Gerichten zur Verfügung gestellt worden. Radek wird in Haft gehalten werden, da seine Festnahme ordnungsgemäß erfolgt ist. Bei seiner Festnahme betonte der Russe, daß er als Mitglied der russischen Sowjetregierung wieder rechtlich festgenommen worden sei, und daß die deutschen Gerichte deshalb nicht in der Lage seien, gegen ihn vorzugehen. Diese Annahme ist jedoch irreführend, da Radek allein schon durch seine Rückkehr nach Deutschland gegen die Verordnung der deutschen Regierung, welche die Sowjetvertretung aus Berlin ausgewiesen hat, verstieß. Das Verfahren gegen Radek dürfte schon in kurzer Zeit eröffnet werden.

Lokales.

Lodz, den 17. Februar.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Nur eine Woche trennt uns noch von den Stadtverordnetenwahlen, man kann aber nicht behaupten, daß das Interesse der Bevölkerung für diesen wichtigen Augenblick besonders groß ist. Wenigstens äußert es sich viel geringer, als vor einem Monat, da es gilt, die Landtagsabgeordneten zu wählen. Schülern wogen sich die ersten Wahlausübung an die Öffentlichkeit. Nur wenige Vorübergehende studieren die Maueranschläge, die sich mit den Stadtratswahlen befassten. Mir sieht es überall so: die Lodzer Bevölkerung ist der Wahlagitation satt. Diese Wahrnehmung macht man nicht nur in Lodz, auch in anderen Städten ist die Bevölkerung der Wahlagitation bereits überdrüssig geworden.

Das ist ein großer Fehler. Agitation muß sein. Es ist nicht einerlei, wer in den Stadtrat hineinkommt, und über das Wohl und Wehr der Stadt zu entscheiden hat. Wir haben die Pflicht, Männer zu wählen, die die Bedürfnisse der Bevölkerung wirklich kennen und sie mit allem Nachdruck im Stadtparlament vertreten werden. Die Listen der Stadtverordneten-Kandidaten sind aufgestellt und beim Wahlkomitee bereits eingereicht. Studiert diese Listen und die Programme der betreffenden Wahlvereinigungen und werdet Euch darüber schlüssig, für welche Liste Ihr Eure Stimme am Sonntag abzugeben habt. Vaht Euch durch keine gleichnerischen Wahlfreden irremachen, in denen Euch alle nur möglichen Versprechen gegeben werden. Urteilt früh, wägt die Reden und dann entscheidt Euch!

ak.

Die Namen der Kandidaten der Vereinigung deutschsprechender körperlicher und geistiger Arbeiter (S. 8) waren in der

Und selbst der Staat, ganz sicher aber die Stadt müßte die kulturelle Tat einer solchen Schöpfung anerkennen und würdigen. Förderung könnte also nicht ausbleiben!

Alle Schwierigkeiten blies Trapp leicht den Atem über den Haufen; und die schönen Erfüllungen wuchsen, wie derzeit die Hölle zu Bergen geworden waren, welche Zugekraft spielend nahm...

So schwanden Weilgunis Bedenken, die ohnedies aus schwanken Böen erwachsen waren, denn der Mensch läßt sich doch immer nur zu gern von dem überzeugen, an das zu glauben ihm Sehnsuchtswunsch ist...

Die letzte Einwendung, daß die alte Mutter vor lebend finanziellen Unterhaltung zurücksehen würde, entrüstete Trapp leicht:

„Du bist doch der Vater! Deine Mutter braucht gar nicht zu erfahren, daß du auf das Haus Gold aufnimmst, die Hypothek-Zinsen kann das Theater decken. Und in ein paar Jahren haben wir die Kleinigkeit wieder geübt — und deiner Mutter blieb jede Sorge fern. Aber mit dem klingenden Gewinn vergoldet du später den Lebensabend der alten Frau.“

Dies gab den Auschlag. Jubelnd schlug Weilguni ein.

10.

So dankbarfüllt war Weilguni für die Freundschaft des einzigen Kameraden, daß er einer Einladung zu einer Soiree im Hause Trapp folge leiste.

Als er Tessi Trapp vorgestellt wurde, staunte er in rückhaltofer Bewunderung.

Alles an ihr funkelte, leuchtete und blitzte.

Neher das lang wallende gelbe Seidenkleid, das

glänzendes Schwarz ihrer Haarpracht, in der ein Sonntagsausgabe der „Lodzer Freie Presse“ veröffentlicht. Die Abgeordneten dieser Liste werden in der Stadtverwaltung fordern: 1. Auf wirtschaftlichem Gebiete: a) Inbetriebsetzung der Fabriken, b) öffentliche Unternehmungen (Straßenbauten, Kanalisation usw.), c) alle großen Unternehmungen, die dem allgemeinen Wohle dienen, wie Sanitäts-, Elektrizitätswerk, Straßenbahn, Schlachthäuser, Pfandleihhäuser usw. müssen Eigentum der Stadt werden, d) Arbeitslosenfürsorge, e) Einführung der steigenden Einkommensteuer mit einem steuerfreien Mindesteinkommen, der Vergnügungs- und Luxussteuer, sowie Abschaffung aller indirekten Steuern auf Nahrungsmittel und Bevariansmittel, f) Schaffung billiger gesunder Arbeitserwerbswohnungen.

2. Auf dem Gebiete der Volksaufklärung: a) Schulzwang mit Verpflichtung der deutschen Unterrichtssprache, b) Errichtung von Fortbildungsschulen, Handwerkerschulen, Fachschulen, weiblichen Wirtschaftsschulen usw., c) Volkshochschulen und Abendkurse für Erwachsene.

3. Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege: a) allgemeine Arbeiterversicherung, b) südliche Krankenkassen, c) unentgeltliche ärztliche Hilfe für Unbemittelte, d) Wochnerinnenfürsorge, e) Armenpflege, f) Kampf gegen die Trunksucht.

4) Auf politischem Gebiete: Gleichstellung aller Bürger der Stadt Lodz für alle städtischen Ämter ohne Unterschied der Abstammung des Glaubens und Geschlechts.

*

Die Kandidatenliste Nr. 6 (Christlicher Arbeiter-Wahlkomitee) enthält u. a. folgende Namen: Arbeiter Włodzimierz Adamski, Pfarrer Jan Albrecht, Arbeiterin Anna Binkowska, Richter Stanisław Badrowski, Arbeiter Józef Tomczyński, Arzt Dr. Wacław, Apotheker Wiktor Groszkowski, Arbeiter Włodzimierz Wolski, Buchhalter Franciszek Turki.

Vom evangelisch-augsburgischen Konstitutum. Der „Monitor Polski“ vom Sonnabend schreibt: „Der Chef des Staates ernannte am 7. Februar Herrn Jakob Glaß zum Präsidenten des evangelisch-augsburgischen Konstitutums in Warschau.“

Vom Fürsorgelikomitee für Arbeitslose. Am Sonnabend abend fand im Magistrat unter dem Vorsitz des Delegierten des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge, Ing. Adolph, eine Sitzung des Fürsorgelikomitees statt. Dem verlesenen Tätigkeitsbericht des Centralbüros entnehmen wir folgendes:

In der Berichtszeit vom 1. bis zum 15. Februar wurde das Lodzer Komitee von dem Delegierten des Arbeitsministeriums, Herrn Falkowski, kontrolliert, der die Einstellung der laufenden Auszahlungen und die Ausgleichung der bis zum 26. Januar vorhandenen Rückstände anordnete. Das Centralbüro fertigte einen Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis zum 5. Februar an und über sandte ihn nach Warschau. Insgesamt wurden 4397861 M. ausgezahlt, davon entfallen auf die Umgegend von Lodz 1426637 M., so daß das Lodzer Komitee 2971224 M. ausgezahlt hat. Für weitere Auszahlungen wurden dem Lodzer Komitee 2 Millionen Mark zuerkannt, so daß die Wiederaufnahme der Auszahlungen beschlossen wurde.

Die größte Zahl der Delegierten sprach sich gegen den Vorschlag des Ministeriums, anstelle der Geldunterstützungen Lebensmittel zu verteilen, aus. Sollten Naturalien verabsagt werden, so werden die Kooperativen die Verteilung übernehmen. Die dem Komitee überwiesenen Stoffe und Kleidungsstücke werden dem Komitee für Obdachlose und den Kriegsgefangenen zugewiesen werden.

Diadem strahlte, nur noch mehr hervorhob, legte sich zart und düsig ein glänzender Silberüberwurf, der leicht durchbrochen den Eindruck einer alten Brüsseler Spitze machte.

Und das volle Rund der blendend weißen Arme umwunden schlangenleich goldene Reisen, während auf dem rosigem Fleisch von Güste und Nackt breite Perlenchnüre blühten, gleich einem matt schimmernden Schleier über der Brust.

Die entzückend schöne Frau, die ihm ihre jungen, langlebige Hand bot, schwiebte in einer Däuswolle.

Sie markte den starken Eindruck, den sie auf Weilguni machte, und ein kost-freundliches Eicheln lohnte ihm die offenhertzige Bewanderte seiner lächelnden Augen.

„Sie sind ja der älteste Freund meines Mannes. Das freut mich besonders. Denn,“ sagte sie mit einem strafenden Blick auf den näher tretenden Trapp, „wenn ich ihn schon so wenig hab, so kann ich doch mit Ihnen über ihn sprechen!“

„Als ob es mir nicht auch schwer fiele,“ erwiderte Trapp we mit dem Brustton ehrlichen Schmerzes. „Aber wir läßt sich da machen!...“

„Mir ist eben ein Stein...“

„Die Arbeit!“ seufzte sie. „Diese aufreibende Arbeit beschäftigt ihn fast unausziehbar. Bis

tiefe in die Nacht hinein...“ Er gönnst sich keine Ruhe... „Wir wissen es dann nur für Miße kostet, ihn an die See zur Schölung zu bringen!... Und da kann ich ihm wieder nicht zur Seite sein, weil ich meine Franzensbader Kur nicht veräußern darf... Ach ja, es ist wirklich schwer im Leben!... Aber er kann sich eben nie genug tun!“

„Als er Tessi Trapp vorgestellt wurde, staunte er in rückhaltofer Bewunderung.

Alles an ihr funkelte, leuchtete und blitzte.

Neher das lang wallende gelbe Seidenkleid, das

glänzendes Schwarz ihrer Haarpracht, in der ein

Der Bericht wurde bekannt, worauf zur Befreiung der Entstiegung der Arbeitsktion dieses Komites in Angelegenheit der Betriebsleitung der Fabriken geschritten wurde. Der Auftrag wurde von Ing. Ron-Brandt unterstellt. Die Abkommung über die Annahme der Entstiegung wurde bis zur nächsten Sitzung vertragt. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Mandate der jeweiligen Komiteemitglieder prüfen soll. Auf Antrag des Ing. Schönfeld wurde beschlossen, sich telefonisch an das Ministerium mit der Bitte zu wenden, die Lodzer Eisenbahnverwaltung um die Überlassung von Räumen für die Lodzer Gießerei, die 200 Arbeiter beschäftigen, zu veranlassen. Sollte die Bitte nicht erfüllt werden, so müssen diese Fabriken ihre Tätigkeit einstellen.

Die gestrigen Versammlungen.

Versammlung der polnischen sozialistischen Partei.

Gestern 2 Uhr nachmittags fand im Großen Theater eine von der polnischen sozialistischen Partei einberufene Versammlung statt. Den Vorsitz führte Genosse Borsigowski. Als erster Redner war der Lodzer sozialistische Landtagsabgeordnete Stefan Napierkowski auf. Er sprach ausführlich über die durch die Stilllegung der Fabriken hervorgerufene Lage der Arbeiter. Die sozialistischen Landtagsabgeordneten seien bemüht, die Fabriken wieder in Betrieb zu setzen und würden in dieser Frage den Landtag interpellieren. Die Fabriken sollen entweder von den Fabrikanten in Betrieb gelegt oder aber verstaatlicht werden. Redner sprach ferner über die Wahl des Landtag-Marschalls Tomczynski, der nur dank der Unterstützung der jüdischen Abgeordneten gewählt worden sei. Zum Schluß brachte Herr Napierkowski die Stadtverordnetenwahlen in Lodz zur Sprache, wobei er auf die bisherige Tätigkeit der national-demokratischen Gruppe in der Stadtversammlung hinwies. Redner glaubt, daß die Neuwahl der Arbeiterpartei die Oberzano geben werden.

Als zweiter Redner ergriff Genosse Szczerski, Landtagsabgeordneter aus Babianka das Wort. Er wies auf die große Ausklärungsfähigkeit in der Arbeiterklasse hin, die der Partei verleihe, und rügte verschiedene Mängel in Lodzer Schul- und Krankenhäusern. Diese Mängel aufzuschaffen, müsse Aufgabe der neu gewählten Arbeiter-Stadtverordneten sein. Darauf sprach Stadtverordneter Raffanek, der die Bedürfnisse unserer Stadt darlegte. Es sprachen noch die Herren: Seidel (Kommunist), Pułaski, Bagielski und Blasiewicz.

Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der die heilige Politik verurteilt und die Entstiegung der Fabriken gefordert wird. Die Versammelten sind bereit, die Aktion der sozialistischen Landtags-Abgeordneten zu unterstützen und beschließen, bei den Stadtverordnetenwahlen für die sozialistische Kandidatenliste zu stimmen.

Versammlung der Arbeitslosen.

Steilefalls nachmittags fanden in verschiedenen Stadtteilen von Lodz Arbeitsversammlungen in Sachen der Arbeitslosen statt. Es traten viele Redner auf. Die Entschließungen fordern in der Hauptstädte die Entstiegung der Fabriken und die Erteilung von Unterstützungen bis dahin.

Nach Schluß der Versammlungen vereinigten sich die Teilnehmer zu Bürgen, die sich zum Sitzen des Volksausschusses Rzewski begaben, um ihm einen Protest der Arbeitslosen zu überreichen. Darin wird ersucht, daß Herr Rzewski der Regierung die Forderungen der Arbeiter um weitere Unterstützung bis zur Wiederannahme der Arbeit unterstellt. Vor dem Volksausschuss sprachen die Herren: Klemensiewicz, Lichtenstein, Balcerowski und Pułaski.

„We du doch immer besoigt bist, Liebste!“ „Als dann Trapp Weilguni zu weiterer Verstellung fortzog, dachte der: Welch' ideal glückliche, beneidenswerte Ehe!“

Bald war er mit einer Menge von Sängerinnen und Sängern befaßt, die ihm alle gar nicht genug seiner Freunde Trapp räumen konnten.

„Na ja, ihm seien die Vorzüge Trapp's wohl nicht neues...“ Er wisse schon, was dieser Mann bedeutet! „Er, der einstige Schillamer... Soch eine Kollegialität sei etwas wert... Darum sei er zu beneiden...“ Besonders will es Trapp sei, dieser Mann des goldenen Herzens... Inner liebwohlwohl, innert freudlich...“

„Die tauge so recht zum Finanzmann des beobachteten Zengraf...“ Wer der sei? „Doch der tüchtige Direktor der „Mozartoper!“...“ Der gefürchtete Kritiker! „Der wurde die Welt durch seine Theateraufführung verblüfft...“ Nebenjens kam er jetzt her...““ Weder eine besondere Bevorzugung Trapp's...““ Unser Trapp!...““ Dena Zengraf sei ja sehr engagiert...“

Und so ging das fort.

Wieder die eine oder andere Dame, die hier oder jenseit versteckt als Renata für Weilguni weiß Gott wie lange ihra, eisig liegen ließen:

„Ich bin so begeistert für Ihren Freund Trapp, daß ich wahnsinnig keine hohen Ansprüche stelle...“ Die Ehe, unter Zengraf zu sinzen, lohnt mich...“ Mit mir würde die neue Oper einen Treffer machen!

„Ah, mein Soh, du bist ja nett mir inha...““ Ihre alten Rollen auf mein umfassendes Repertoire aufmerksam...““ Wenn Trapp ein Wort verliert, so ist das Engagement bei Zengraf los...““ Nicht wahr, Sie vergeßen weinen nicht?“

„Schluß leuchtende Augen können ja keine Bute abholzen...““ Fortsetzung folgt.

„Wie du doch

Während der Versammlung vor dem Volkskommissariat kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Eine Abteilung berittener Polizisten ritt in die Menge, um sie zu zerstreuen. Es wurden Proteste laut, denen sich auch der Volkskommissar, Herr Rzewski, anschloß, der sich mit einigen Leitern der Arbeiter zum Chef der Staatspolizei, Herrn Brożek, begab, um die Bestrafung der schuldigen Polizisten zu verlangen.

Den ganzen Tag über wurden die Straßen von Łódź scharf bewacht. Verstärkte Polizeikreise zogen unablässig durch die Stadt. An den Straßenecken standen bewaffnete Polizisten und Militäranwärter. Auch Zivilpersonen ohne jedes Abzeichen, die mit Gewehren bewaffnet waren, taten gestern Polizeidienst. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Die Bibliothek des Deutschen Schul- und Bildungsvereins bleibt heute, Montag, geschlossen.

Belohnung für Ablieferung von Waffen. Der Stadtkommandant gibt nachstehenden Befehl des Ministeriums für militärische Angelegenheiten bekannt: "Wenn die den politischen Militärbehörden zur Verfügung gestellten gefundenen Waffen, Kriegsgerät, Ausrüstungsgegenstände usw. für das Heer einen großen Wert haben, da es an solden Sachen im Lande mangelt, so kann dem Finder eine Belohnung ausgeschüttet werden, die bei einem Wert bis 300 M. 5 Proz. der Schätzungssumme, bei einem Wert von über 300 M. 3 Proz. der Schätzungssumme betragen kann. In wichtigeren Fällen kann die Entscheidung des Ministeriums verlangt werden." Hierzu gibt der Stadtkommandant Hauptmann Bilyk bekannt, daß interessierte Personen sich in der Stadtkommandatur melden wollen.

Aus dem Geschäftskreis. Wie aus einer Anzeige in dieser Ausgabe hervorgeht, hat Herr Oswald Nohnke, der jahrelange Vächter des Männergesangvereinshauses und später Leiter des Kaffee-Restaurants im Hotel "Savoy", das ganze Hotel in Pacht genommen. Der gute Herr Nohnke als aufmerksamer Wirt, gibt die Gewähr, daß er sich auch in neuen Wirkungskreise seine Schar treuer Stammgäste wird zu erhalten und zu vergrößern wissen. Wer Küche und Keller kundig zu leiten weiß und obendrein mäßige Preise berechnet, braucht auch in schlechter Zeit nicht über Mangel an Gästen zu klagen. Wie wünschen Herr Nohnke viel Glück im neuen Unternehmen!

Die Registrierung der Pferde findet in Łódź in nachstehender Ordnung statt: im 1. Kommissariat am 24. Februar um 9 Uhr früh, im 2. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 3. Kommissariat am 25. Februar um 9½ Uhr früh, im 4. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 5. Kommissariat am 26. Februar um 9½ Uhr früh, im 6. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 7. Kommissariat am 27. Februar um 9½ Uhr früh, im 8. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 9. Kommissariat am 28. Februar um 9½ Uhr früh, im 10. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 11. Kommissariat am 1. März um 9½ Uhr früh, im 12. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 13. Kommissariat am 3. März um 9½ Uhr früh und im 14. Kommissariat am selben Tage um 2 Uhr nachmittags.

Die Łodzer Landtagsabgeordneten.

Wie gegen die Veröffentlichung der Lebensgeschichte der in Łódź gewählten Landtagsabgeordneten im Nachfolgenden fort.

Rabbiner Moschej Elias Salpern wurde in Lublin im Jahre 1872 geboren. Nach Abschluß der zu Hause genossenen Schulbildung bestand er in Kalisch als Exzellenz das Examen. In

Łódź wählte er im Jahre 1914 den Beruf eines Rabbiners. Er war auf philanthropischem Gebiet tätig und verbreitete unter seinen Glaubensgenossen die Schulbildung. Er nimmt zur Zeit eine hervorragende Stelle in der jüdischen orthodoxen Partei ein.

Dr. Jerzy Rosenblatt

wurde im Jahre 1873 in Samosz geboren. Da er orthodoxe Eltern hatte, erhielt er eine religiöse Erziehung. Nach Beendigung des Gymnasiums bezog er die medizinische Fakultät an der Warschauer Universität. Nach Abschluß der Studien machte er sich in Łódź sesshaft wo er unter der jüdischen Bevölkerung sehr volkstümlich wurde. Er ist stellvertretender Vorsitzender der Łodzer Stadtverordnetenversammlung, Vorsitzender des "Hasomir" und einer der Leiter der jüdischen Organisation in Łódź. Im Jahre 1918 war er von der Łodzer Stadtverordneten-Versammlung in den Staatsrat gewählt worden.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, geht auf vielseitigen Wunsch der in den Spielplan wieder aufgenommene allgemeine beliebte lustige Schwanz „777 : 10“ zu 5 Einheitspreisen in Szene. Am Dienstag findet die 21. Aufführung der interessanten und reich ausgestatteten „Reise um die Erde in 40 Tagen“ mit Tanz und Gesang statt.

Vereine und Versammlungen.

Im Gesangverein „Gloria“ Neuer Ring 6, fand am Sonntag abend die 10. ordentliche Generalversammlung der Mitglieder statt. Die Sitzung wurde von Herrn A. Heinrich in Anwesenheit von 62 Mitgliedern eröffnet. Zum Leiter der Versammlung wurde Herr August Franz gewählt, der zu Besuch die Herren Johann Jelle und August Moser und zum Schriftführer Herrn A. Nitschke jr. berief. Dieser erläuterte den Rechenschaftsbereich, der einstimmig angenommen wurde. Es wurde beschlossen, am Sonntag nach dem 1. jeden Monats, abends um 7 Uhr eine Monatsitzung abzuhalten, um jedes Mittwoch, das infolge des Krieges von Łódź abweichen ist, bis zu dessen Ablösung von der Zahlung der Mitgliedsbeiträge zu breiten. Das Budget wurde wie folgt angenommen: Miete für das Vereinslokal 750 M., Gehalt für den Dirigenten 400 M., für Noten und kleine Ausgaben 100 M., und für den Vereinsboten 150 M. Die Wahlmänner hatten folgendes Ergebnis: An die Verwaltung wurden gewählt die Herren: August Franz, Alexander Nitschke jr., Anton Müller, Reinhold Horstig, Wolf Herderer und Fräulein Elisabeth Sander. Die Gewählten werden unter sich die einzelnen Amtseren verteilen. In die Revisionskommission wurden die Herren: Bernhard Milde, Alois Heinrich und Jakob Fränzel berufen. Herr Milde wurde mit großer Stimmenmehrheit in die Verwaltung gewählt. Da er jedoch erklärte, geschäftlich verhindert zu sein, dieses Amt anzunehmen, so wurde er in die Revisionskommission berufen. In die Vergnügungskommission wurden folgende Damen und Herren gewählt: Otto Gittel, Gustav Niedel, Wolf Raffel, Paul Zeissig, Fr. Marta Goz und Fr. Klara Mieszkowska.

Aus Polen.

Warschau. Veruntreuung. Bei der Revision der Kasse des Gerichts des 10. Warschauer Bezirks wurde das Fehlen von 10 000 Mark festgestellt. Der verhaftete Gerichtsschreiber Morawowicz gab die Veruntreuung zu.

Legte Nachrichten.

Die galizischen Ruthenen an Wilson.

Mailand, 15. Februar. (P. A. L.) „Corriere della Sera“ veröffentlicht den Wortlaut eines Memorials der galizischen Ruthenen an Wilson. In demselben wird ausgeführt, daß die Zahl der ruthenischen Bevölkerung in Galizien und den angrenzenden ungarischen Gebieten 7 Milli-

je gelebt, sprechen hier zu den Vertretern des deutschen Volkes und mahnen sie, der Ahnen würdig zu sein. Was in Euge und Dürftigkeit der menschliche Geist und Wille großes geschaffen hat, wird wieder lebendig. Wenn die Besucher Weimars die wohlhabenden Häuser der Weimarer Herren besuchen, wird mancher staunen, aus welcher Umwelt sich hier höchste Schönkraft entfaltet hat. Die Verfechter neuzeitlichen Komforts und großbürgerlichen Luxus freilich müssen hier arg enttäuscht sein. Der Pfarrer Herder dem die düstere Stadtkirche Sonne und Leben verdunkelt, hat hier die tiefen Gedanken über menschliche Entwicklung gedacht, die allen Darwinismus weit übertrafen. Herrlicher Künster jeder nationalen Eigenart, die er in allen Volksfesten schürte, war er zugleich der Prediger des Völkerlobantens, der Prophet einer geeinten Menschheit.

In seiner großen Zeit findet Weimar seine Erbauung und Erweiterung in Jena. Der geistige Zusammenhang ist damals der allerengste. Dem Kult der Persönlichkeit und der Blüte der Künste gesellt sich die eng mit ihm verknüpfte Pflege der Wissenschaften. Goethe vereinigt auf glänzendste beide Seiten in sich. Unregend und emporgehoben wie er in Jena um die Naturwissenschaften bemüht — Schiller ist in Jena als Professor der Geschichte tätig. Die Erneuerung der Philosophie durch Kant findet in Jena überhaupt fruchtbarsten Boden. Richtig radikaler Idealismus hat hier seine Wurzeln. Die Romantik hat hier ihre Stätte. Weimar wird nach Goethes Tode, nochdem es zuvor die Stadt europäischer Besuche (Frau von Staél, Mickiewicz, Andersen) gewesen, die Stadt der großen Toten. Aber noch einmal erhebt sich das Kleine, aber weitwirkende Kulturszentrum zu neuem Glanze: als Muß- und Theaterstadt wird es unter Liszt und Dinnefeld führend. Hebbel ist ihr Gast und Gallusleben landet hier. Vor allem

aber: Wagner und die neue deutsche Musik gibt ihr die Weise; der „Lohengrin“ erlebt eine Uraufführung in Weimar 1850. Seit 1860 zieht die Kunsthalle bedeutende Künstler an sich: Böcklin, Lenbach lebten, nach 1900 sind als Führer zu neuen Zielen Ludwig v. Hofmann, Mackensen und besonders wichtig für Kunstgewerbe von der Welt am Wirken. Erst in den letzten Jahren wurde es dank dem letzten Großherzog, der nur noch Jagdpassionen kannte, merkwürdig still in Weimar. Nach der Revolution hat es sein Theater zur Nationalbühne erklärt, und so wird die berühmte Stätte hoffentlich bald wieder für ganz Deutschland Bedeutung gewinnen.

Tausendjährige Beziehungen verknüpfen Weimar mit der großen deutschen Kulturgeschichte.

Nur die Träger der größten Namen sind genannt worden, viele andere geringeren Ranges könnten ihnen gesetzt werden. Cranachs Haus steht noch am Marktplatz, der seinen altertümlichen Charakter schön bewahrt hat. Bach (1702—1718) macht Weimar zu einem Zentrum musikalischer Kultur. Der Schauspieler Eichhof führt hier die aneignenden Beispiele großer Menschengestaltung vor. 1773 wird hier die erste deutsche Oper gegeben. Goethe, ein Sohn der Stadt, hat lange neben Goethe in Weimar gelebt und von hier aus das deutsche Theater beherrscht, populärer denn der Olympier. Durch seine Mutter, die den ersten bürgerlichen Salon im Weimar eröffnete, ist Schopenhauer hergekommen. Der vielen Originale und vorübergehend ansässigen Originalgenies nicht zu gedenken.

Die freundliche Elmstadt hat keine politischen Erinnerungen. Erfurt war die wirkliche politische und wirtschaftliche Hauptstadt Thüringens — und hier findet der Freund geschichtlicher Ansprüchen vom Mittelalter bis zum Erfurter Fürstentage (1808) und dem Erfurter Parlament (1850) genug der europäischen

Kleine Anzeigen

in der „Łodzer Freien Presse“ werden beachtet und gelesen. Suchen Sie Personal oder eine Stellung, haben Sie etwas zu verkaufen, zu vermieten, dann benützen Sie unser Blatt. Der Erfolg wird Sie voll auf befriedigen und Sie werden uns gern bestätigen: Kleine Anzeigen der „Łodzer Freien Presse“ haben

Große Wirkung!

Paris, 16. Februar. (P. A. L.) Funksprach. Das Unterstaatssekretariat beim Kriegsministerium gibt bekannt, daß der Freihandel und Transport wieder aufgenommen werden können.

Gold für Belgien.

Paris, 16. Februar. (P. A. L.) Funksprach. Eine Depesche aus Brüssel meldet, daß dort aus Köln ein Sonderzug mit einigen Millionen Gold für die Nationalbank von Belgien eingetroffen sei.

Unterseeboote für Japan.

Pyon, 16. Februar. (P. A. L.) Funksprach. Ein aus 6 Torpedobooteszerstörern und dem Panzerkreuzer „Nisshin“ bestehendes japanisches Geschwader ist am Sonntag abend in Brest eingelaufen. Die Schiffe wurden von 5 Unterseebooten geleitet, die der japanischen Flotte auf Grund der Beschlüsse des Waffenstillstandes abgegeben wurden.

Ein Transportdampfer verbrannte.

Lugano, 15. Februar. Im Kriegshafen von Tarent ist der große Dampfer „Chile“ in Brand geraten und vollkommen zerstört worden. Der Dampfer hatte nach Saloniği bestimmt Vorräte und Munition im Wert von vier Millionen Francs geladen, die ein Opfer der Flammen geworden sind.

Die Lage in Portugal.

Bern, 15. Februar. (P. A. L.) Die heutige portugiesische Landeszeitung veröffentlicht folgendes Telegramm ihrer Regierung: Die Lage im Lande ist folgende: Oporto, Braga und einige kleinere Ortschaften im Norden sind von den Rebellen besetzt. Der mittlere und südliche Teil des Landes ist ruhig. Der Monarchistaufstand in Lissabon ist rasch unterdrückt worden. Das Parlament hält seine Sitzungen regelmäßig ab und unterstützt die Regierung gegen die Aufständischen. Die Rebellen verüben unmenschliche Gewalttaten. In allen Kämpfen wurden die Aufständischen geschlagen.

Die blutigen Kämpfe in Breslau.

12 Tote, zahlreiche Verwundete.

Über die gemeldeten blutigen Kämpfe in Breslau bringt die T. U. nachstehende Einzelheiten:

Am 12. d. M. verlor in der zweiten Nachmittagsstunde eine Gruppe Arbeitsloser in das Untersuchungsgefängnis in der Grauenstraße einzudringen, um die dort befindlichen Gefangenen zu befreien. Die Sicherheitswache trat den Anstürmenden entgegen, wobei es zu einem regelrechten Kampf kam, in dessen Verlauf auch mit Maschinengewehren geschossen wurde. Bei dem Zusammenstoß gab es mehrere Tote und Verwundete. Die Gegend zwischen der Freiburger Straße und dem Stadtgraben ist militärisch abgesperrt; auch Maschinengewehre sind aufgestellt.

Die Vorfälle hatten ihren Ursprung darin, daß im Anschluß an eine Arbeitslosenversammlung ein Trupp von 550 bis 600 Mann die Befreiung zweier wegen Landesverrat verhafteten Spartakisten aus dem Untersuchungsgefängnis versuchte, die auf offener Straße gegen den Eintritt in den Grenzschanz Stipnung gemacht hatten. Während sich eine Abarbeitung in das Gebäude begab, um

Verhandlungen wegen der Freilassung dieser beiden Gefangenen anzutun, umringte die Menge das Gebäude, entwaffnete die Sicherheitswache und versuchte, die Befreiung mit Gewalt durchzuführen. Dabei entpannt sich ein heftiger Kampf. Die Zahl der bei dem Gefechte Getöteten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 10 bis 12. Des Weiteren ist eine größere Anzahl Personen auf beiden Seiten verwundet worden.

Anarchistische Unruhen in Chile.

Zürich, 15. Februar. (P. A. L.) Die Agence Americaine meldet, daß das Parlament in Chile der Regierung entsprechende Vollmachten hinsichtlich der Bekämpfung der anarchistischen Unruhen erteilt hat. In mehreren Ortschaften sind Kämpfe zwischen der Bevölkerung und den Anarchisten ausgebrochen. Die Volksmenge zerstörte die Druckereien zweier Zeitungen, die anarchistische Propaganda getrieben hatten.

Lotterie des Haupthilfsausschusses R. G. O.

(Ohne Gewähr).

Um 2. Ziehungstage der 1. Klasse der Lotterie des Haupthilfsausschusses wurden noch folgende Nummern mit höheren Gewinnen gezogen:

1000 Mark auf Nr. 10537 12909 23798 30139 30330 43770.
800 Mark auf Nr. 2806 4678 4960 8780 20852 28540 31909 35163 35883 40813 44266 44626.
300 Mark auf Nr. 3759 5086 6061 7-35 7205 7768 10503 119 2 16778 18993 21426 21906 22363 33497 40091 43345 47225 48509 48702 49318 49977.

Thalia - Theater

Direktion: D. W. Wermers.

Montag, den 17. Februar 1919:

Abends 7 Uhr. Auf vielfachen Wunsch!

5 Einheitspreise: M. 3, 2, 1.50, 1.00 u. 50 Pf.

777 : 10

Schau in 3 Akten von Schwarz und Matthes.

Dienstag, den 18. Februar 1919,

abends 7 Uhr:

Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungstheater in 14 Bildern mit Tanz und Gesang

nach Jules Verne, von Walter Wermers.

Vorlesevorlesung täglich.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriese, Łódź.

Gebrückt von der Łodzer Freien Presse,

Wielkopolska Straße 80.

oder doch deutschen Ereignisse von Bedeutung. Über zu Weimar gehört als notwendige Ergänzung: Jena. Die Niederlage der preußischen Armee bei Jena brachte 1806 Goethe in Lebensgefahr. Jena und damit das weimarsche Land wurden aber auch der Hort der Erneuerung. Die Bürgerschaft geht von hier aus, und nach dem Sieg über Napoleon bekommt Weimar als erstes deutsches Land eine Verfassung; es sucht die bürgerlichen Freiheiten vor Metternich zu verteidigen.

Der Kapitalismus, der Fabriken und die Möglichkeiten sozialen Aufstiegs nach Weimar brachte, hat ihm zugleich seinen Kultcharakter genommen. Die große Vergangenheit findet zwar ihre Pflege durch die wissenschaftlichen Verantwicklungen, die sich daran knüpfen. Die Goethe- wie die Shakespeare-Gesellschaft hält ihre Tagungen in Weimar, das Goethe-Schiller-Archiv und auch das Nietzsche-Archiv streut manche fruchtbaren Säanten aus. Aber: erst im Dunkel der Nacht erhebt die Göttin der Minerva (die Wissenschaft) ihren Flug. Weimar muß wieder wie alle die früheren Zentren deutschen Geisteslebens ein lebendiger Quell nationaler Kultur werden. Der Sozialismus will bei aller Deflationierung der Wirtschaft die fruchtbare Vielgestaltigkeit des Lebens. Weimar wird wieder eine Gegenwart und Zukunft, nicht bloß eine Vergangenheit haben. Das klassische Weimar war eine Kulturstätte der Wenigen, aber das ganze Volk soll jetzt Kulturträger und Schöpfer werden. Die Nationalversammlung wird die politischen und ökonomischen Voraussetzungen dazu schaffen. In Weimar — der Stadt, in der hohe Menschentum und freie Persönlichkeit sich auf einem Höhepunkt deutscher Lebens zusammenfanden — allen Zeiten zum Vorbild!

Qualifikation.

Der Generaldirektor sagt umständlich die Brille auf die Nase, schiebt sie dann hoch und blickt unter ihr weg auf die Visitenkarte, die ihm der Diener überreicht hat. „Ich lasse bitten“, sagt er asthmatisch und fällt in seinen Schreibfessel zurück.

Der junge Mann tritt ein, zwischen 28 und 30, stramme Haltung, offener Blick, Schnurrbart gedreht, Haar Walzenbürtse. Er macht eine elegante Verbeugung. Hände zusammengeklappt, Hände an unsichtbarer Hojennah.

Der Generaldirektor: „Sie sind mir von meinem verehrten Freunde, dem Geheimen Legationsrat, besonders warm empfohlen. Er hat mich... (Atempause) gebeten, Sie in einem meiner Betriebe anzustellen. Ich werde es selbstverständlich tun. Aber ich kenne Ihre Fähigkeiten nicht, weiß nicht, wofür Sie sich... (Atempause) eignen.“

Der Generaldirektor: „Haben Sie technische Kenntnisse? Waren Sie vielleicht auf einer technischen Hochschule?“

Der junge Mann: „Nein, Herr Generaldirektor.“

Der Generaldirektor: „Um, also mit einem Ingenieurposten ist es nichts. Wie steht es denn... (Atempause) mit der Materialkenntnis?“

Der junge Mann: „Beziehe ich leider nicht, Herr Gymnasialdirektor.“

Der Generaldirektor: „Also mit dem Einkauf und dem Lager ist es auch nichts. Verstehen Sie etwas von Ausführung? Können Sie... (Atempause) eine Bilanz ziehen? Oder wenigstens ein Hauptbuch führen?“

Der junge Mann: „Bedauere außerordentlich, Herr Generaldirektor. Alle diese Kenntnisse besitze ich nicht. Ich bin viel gereist, habe literarische und Kunstdienst getrieben, bin dann vier Jahre im Jenseite gewesen...“

Der Generaldirektor: „Das ist schlimm. Mein verehrter Freund, der Geheime Legationsrat, ist zwar Ihr Onkel aber damit allein... (Atempause)

werden Sie einen Posten als Buchhalter, Expedient, Korrespondent oder dergl. kaum ausfüllen können.“

Der junge Mann schweigt.

Der Generaldirektor: „Nicht einmal zum Sekretär wird es langen, fürchte ich. Denn Sie können ja wohl nicht stenographieren? Es gehören eben... (Atempause) Kenntnisse zu jeder Tätigkeit. Aber ich habe es Ihrem Herrn Onkel zugesagt... Das bleibt nur noch eins...“

Der junge Mann sieht den Generaldirektor fragend an.

Der Generaldirektor (am Tisch-Herrschrecher): „Müller, wieviel Bewerbungen sind für den Posten des verstorbenen Direktors Spring eingegangen? Wie? Einmal 1480? Du meine Güte! Also, Müller, die Sache... (Atempause) ist erlebt. Ich habe soeben einen Herrn engagiert.“ (Zum jungen Mann) „Sie werden Kaufmännischer Direktor beim Walzwerk Neuhütte werden. Da haben Sie für die Detailarbeiten... (Atempause). Ihre Leute, und das Disponieren, das Kaufmännische, die lieber Himmel, das lernt sich. Wenn Gott ein Amt gibt... Ich freue mich, Ihrem verehrten Onkel... (Atempause) gefällig sein zu können. Bitte, bestellen Sie ihm das von mir. Vergessen Sie es aber ja nicht!“

Wirtschaftliches.

Elektrifizierung der Schweizer Bahnen. Die Bestrebungen, die Schweizer Bahnen zu elektrifizieren, werden mit Nachdruck fortgesetzt. Im weiteren Verlauf der Elektrifizierung der Gotthardbahn soll im Jahre 1919 die Verstärkung und der Erhalt eiserner Brücken auf der Strecke Erstfeld-Bellinzona durchgeführt werden. Mit Rücksicht auf das Gewicht der elektrischen Lokomotiven müssen die eisernen Brücken und Viadukte durch steinerne ersetzt werden. Die Direktion der Eisenbahnen und des Kantons Bern legt aber nunmehr auch ein Programm für die Einführung des elektrischen Bahnbetriebes vor und hat einen Teil davon bereits in Auftrag gegeben. Die

Länge der umzubauenden Bahnstrecke beläuft sich nach dem „Prometheus“ auf rund 350 Kilometer und soll in einzelnen Etappen bewältigt werden: Gruppe Spiez, Gruppe Bern, Gruppe Emmenthal, Gruppe Zura. Von diesen Etappen sollen die beiden ersten zunächst in Angriff genommen werden. Die Lieferung des Stromes erfolgt vorläufig von Spiez und Kandergrund aus, solange bis weitere Kraftlieferungen hergestellt sind. Die Gruppen Spiez und Bern umfassen insgesamt 155 Kilometer. Was das Programm der Kosten anbelangt, so wird für den Kilometer ein Ansatz von 150 000 Frs. zugrunde gelegt, so daß sich eine Ausgabe von rund 24 Millionen Frs. ergibt, die mit den Kosten der Gruppe Emmenthal und Zura auf rund 50 Millionen Frs. steigen wird. Für die Aufbringung der Kosten werden die verschiedenen Eisenbahngesellschaften, der betreffende Kanton, die beteiligten Landsgemeinden und endlich der Bund herangezogen werden.

Ein neuer Brennstoff. Unter der Bezeichnung Carbocoal wird jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein neues Brennmaterial hergestellt. Die Erzeugung erfolgt in vorläufig noch recht geringen Mengen. Das von Charles H. Smith angegebene Verfahren besteht darin, daß man fette Steinöle bei niedriger Temperatur zum Teil entgasst und das dabei erhaltenen fossile Öle unter Zugabe von Pech in Ziegel preßt. Diese Preßhölzer werden bei höherer Temperatur nochmals einer Destillation unterzogen. Die zerkleinerte Rohkohle wird ein bis zwei Stunden lang in Retorten, die mit Rührwerken versehen sind, bei einer Temperatur von 450—480 Grad C einer teilweisen Destillation unterzogen; die Rührwerke erhalten die Kohle dabei dauernd in Bewegung. Ein großer Teil der flüchtigen Bestandteile der Kohle wird ausgetrieben, und man gewinnt größere Mengen von Gas und Teer. Mit dem aus dem letzteren erhaltenen Pech wird die so behandelte Kohle, die viel leichter als Kohl ist, gemischt und dann gepréßt. Diese Brilets werden 4—5 Stunden lang

im Ofen bei etwa 1000 Grad C destilliert, wobei sie einschrumpfen und dichter werden, nicht aber ihre Form verlieren; sie geben dabei den größten Teil ihres Gehaltes an Pech und weitere Mengen ihrer flüchtigen Bestandteile ab. Als Nebenprodukte werden bei dieser zweiten Destillation neben Gas und Teer auch beträchtliche Mengen von Ammonium gewonnen. Die Ausbeute an Ammonium soll sehr groß sein, und die Teergewinnung das Doppelte der aus dem Koksofen produzierten erhaltenen betragen. Nach dem „Prometheus“ ist das Carbocoal ein leicht und ohnmächtig verbrennendes hochwertiges Brennmaterial, das sowohl für Hausbrand wie für Industriefeuerungen geeignet ist. Über die Herstellungskosten und über die Ökonomie des Verfahrens ist noch nichts bekannt.

Warschauer Börse.

	Warschau, 15. Februar	14. Februar
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	—	195,50—196,00
6% Obl. St. March. 1917 auf M. 100	—	—25
5% Obl. der Agrarbank auf M. 100	—	—
4 1/2% Blankbriefe der Agrar. A. und B.	178,171—170,50 -25-00-189,50 -178,50-171	172,75—173,00 —25-50-75 —174
4 1/2% Blankbriefe der Agrar. A. und B.	—	—
5% Blank. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	180,25—50-75 -187,00-25 —50	184,75—185,00 —25-50-75 —136
4 1/2% Blank. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	—	—
Agrarbank 1000-rer	500-rer	—
" 121-123,75-50-80 -122,50-00-121 -50-122,50	122,50-00-127,75 -25-128,75-50	
Dinarmark 1000-rer	84,50-00-83 -82,50-00	83-87,50-25 —00-88,75
Kronen	53,35-50-43	53,45-42 1/2-40 —50

Elektrotechnische Werkstatt Eduard Kummer, Lodz

Busta-Straße Nr. 7 :: Telephon Nr. 1961

Spezialitäten:
Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.
Herstellung von Kollektoren aller Systeme.
Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen.
Lager von Elektromotoren und Materialien für elektrotechnische Zwecke.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerale Krankheiten, Petrikauer Straße Nr. 144, Ecke der Evangelischen Straße. Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Haarausfall), Elektrische Stuhltischbäder. Prantenvon: 9—2 u. 6—3, f. Damen v. 5—8.

Dr. med. H. Roschaner

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Zielna-Straße Nr. 9, Sprechst. v. 8—1 u. von 5—8 Uhr. Damen von 4—5 Uhr. 215

Die Zahnärzte Ad. & L. Zadiewicz

haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Petrikauer Straße 164 (eig. Haus). Sprechstunden von 9 Uhr bis 8 Uhr abends. 215

Papierfränen

zu 5,5 Mr. das Duplex je jeder Menge und Schulhefte

Schulhefte

angros und en detail empfiehlt das Schreibmaterial. U. Bildergeschäft

H. T. Kunert & Co., Jaworska-Straße Nr. 1.

Gründlicher Unterricht in Französisch

wird von geborener Französin erweitert. Adresse ist in der Exp. ds. Blattes zu erfragen.

Alte Münzen

und Münzensammlung für Anfänger. Diagonal 102, W. 11

Ein Laden

ist zu vermieten. Zu erfahren Sienkiewiczs-Straße Nr. 46, Wohnung 2.

Handwagen

neu oder gebraucht, aber guter Verpflicht. Zustand, wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter D. V. 100" an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Von Paul Kühn, Karola S.
Lehranstalt für prakt. Handelstunde
Polnisch und deutsche
Dopp. Buchführung: Stenographie, Korrespondenz,
Fabrikvertrieb, Maschinen, Handelsrechnen,
Vantvertrieb, Schreiben, Schönschrift.
= Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch.

Café-Restaurant
Hotel „Savoy“
Treffpunkt der Lodzer Gesellschaft
Anerkannt vorzügl. Mittage
Abendbrot à la carte
Wohlgemachte Biere
erstklassige, gut abgelagerte Weine,
in reichhaltiger Auswahl
Allabendlich
Künstler-Konzert.
Um regen Zuspruch bittet
Oswald Rohnke.

Gemüter-Glas
ROH- und DRAHT-GLAS
für Dach-Verglasungen usw.
T. HANELT, Vista-Straße 11 B.

lodzer Zentral-Zahn-Klinik
Petrikauer Straße 86
empfängt Zahnlarne v. 9—8 Uhr.
Schmerzlose Behandlung.

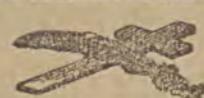
Büro-Räumlichkeiten,
bestehend aus 2—7 Zimmern, für sofort zu mieten gesucht. Off. sind unter „A. M.“ mit Angabe des Preises und der Anzahl der Räume an das Annoncen-Büro „Promien“ zu richten. Empfohlen ist die Beifügung eines skizzirten Planes der b. trasse den Räume.

Drogerie
Arno Dietel, Petrikauer Straße 157.
Geschäftzeit: von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonntags bis 7 Uhr. Sonntags von 1—6 Uhr

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonnabend, den 15. Februar, um 6 Uhr abends, meinen lieben Gatten, unseren herzenguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Wilhelm Pfab
im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Dienstag, den 18. Februar, pünktlich um 1/23 Uhr nachmittags vom Trauerhaus Dembow-Straße 5 aus nach dem neuen evangelischen Friedhof statt. 609

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 15. b. M., um 4 Uhr früh, unsere liebe Schwester, Tante, Schägerin und Großmutter, die verwitwete Frau

Amalie Kumke

geb. Sevger

nach langerem Leiden im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Bestattung des teuren Entschlafenen findet morgen, Dienstag, den 18. d. Mts., präzise 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kunstfärberei
Chemische Dampf- u. Weisswäscherei

L. FRIEDRICH
Fabrik: Konstantiner 40 LODZ Filiale: Petrikauer 128

Größte Schönung der Weisswäscherei.

Chemische Reinigung
Abteilung für Gardinen-, Spannerei- und Stores.

Imprägnieren
Aufdämpfen von Sammet- und Plüschgarderoben

Trauersachen werden binnen 24 Stunden gefärbt.

166

Berliner Tageblatt
täglich zu haben bei G. Nestel, Petrikauer Str. 84.